

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 11 (1925)
Heft: 8

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter“ 32. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telefon 21.66

Inseraten-Annahme, Druck und Versand durch die
Graphische Anstalt Otto Walter A.-G. • Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volksschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Fahrspreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Chek Vb 92) Ausland Portozuschlag
Inserationspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Loblied auf die Dummheit — Ueber Vererbung und häusliche Erziehung — Hilfslasse des kath. Lehrervereins — Schulnachrichten — Bücherschau — Beilage: Volksschule Nr. 4



Loblied auf die Dummheit

Trostartikel für den „Schmuzigen Donnerstag“ von Hannes

Einmal im Jahre hatten sie im alten Rom einen Tag, an dem man den armen, vielgeplagten Sklaven frei gab, da jene etwas galten, auf die sonst das ganze Jahr hindurch mit Händen und Füßen losgedroschen wurde, deren Rücken immer trümmer und deren Leben immer verbitterter wurde. Einen solchen Ehrentag möchte ich heute auch jenen schaffen, die während zwölf langen Monaten das Joch der Dummheit zu tragen und infolgedessen auch gar oft den Rücken herzuhalten haben, diesen armen Tröpfen!

Arme Tröpfe, habe ich soeben ausgerufen, arme Tröpfe! Ja gewiß gibt's solche, und zwar viele, viele. Aber, daß es auch andere gibt, und daß es noch eine offene Frage ist, was für den Menschen eigentlich besser ist, eine gesunde Dosis Dummheit oder ein mordsgescheiter Kopf, möchte ich heute eben zu beweisen suchen.

Als ich mich eines Tages über einige schwer-dumme Buben furchtbar aufgereggt hatte, kam mir ein seltsamer Gedanke. Hannes, hab' ich zu mir gesagt, Hannes, was gilt's, in jenem Apsel, den Adam und Eva miteinander geschmaust haben, muß ein kleines Tröpflein Teufelsgift gewesen sein, das die Bazillen für sämtliche Dummheit der ganzen Menschheit erzeugte; sonst könnte es fast nicht sein, daß so, so schrecklich viele Menschenkinder zur Kategorie der Dummten gerechnet werden müssen. Eine Strafe für den Hochmut und das Besserwissen der Menschen!

Und wie ich so weiter spekulierte, sah' mich immer mehr und kräftiger ein anderer Gedanke: Ist

die Dummheit wirklich nur eine Strafe oder könnte sie nicht unter Umständen auch noch eine Wohltat sein, eine richtige Wohltat, ein wahres Schutzmittel für dieses verpfuschte Leben?

Und ich muß gestehen, die gesunde Dummheit kam mir nach und nach so ganz andet's vor, lieber, netter, begehrenswerter. Ich versuchte, die Dummheit in allen möglichen und unmöglichen Beleuchtungen zu betrachten, ähnlich wie man im Theater die Bilder auch in recht schönen Farben und Beleuchtungen beschaut. Und dabei gelang es mir, der Dummheit so viel Nützliches abzugewinnen, daß mir der liebe Leser vielleicht nicht böse wird, wenn ich — ihm und mir zu Troste — hieron ein klein wenig erzähle. Gelt?

Wie oft im Jahr ärgern wir uns über die schweren Buben und Mädchen, denen das Verstehen, ach, gar so schwer, so furchtbar schwer wird, und die nach den wunderbarsten Lektionen noch so trocken sitzen, wie ein hundertjähriges Turbenstücklein im Ofenrohr nach dem furchtbarsten Gewitterregen. „Es ist nichts zu machen, rein glatt nichts!“ jammern wir da wohl laut und leise, und dabei schaut uns der Sünder so lieb und zufrieden, so treuherzig und gar nicht schuldbewußt an, daß in unserm Herzen das Mitleid zu keimen beginnt, das Mitleid mit dem armen Tropf.

Und er, der Gegenstand unseres aufrichtigen Bedauerns, sieht so gar nicht ein, daß er dessen bedarf. Vielmehr fühlt er mit dem Lehrer ein noch tieferes Erbarmen, weil der arme Mann gar so viel wissen muß, was doch nichts nützt auf der